

1.1 Situationsberichte

1.1.2

Gerald J. Miller

Gottesdienst und religiöse Erziehung in Schulen in Newcastle upon Tyne¹

Einleitung

Den Anlaß zu diesem Artikel gab ein Besuch von deutschen Spezialisten für religiöse Erziehung in Newcastle upon Tyne. Newcastle upon Tyne ist eine dichtbesiedelte Stadt mit 280.000 Einwohnern, von denen 3-4% zu ethnischen Minderheiten zu zählen sind. Die Stadt ist Bezirkshauptstadt, nördlich des River Tyne gelegen. Eine Universität und eine technische Universität bieten Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung – Voll- oder Teilzeit. In einem College wird zudem eine große Bandbreite an technischen, wissenschaftlichen und anderen Fachrichtungen angeboten. Abgesehen von wenigen Privatschulen untersteht die Mehrheit der Schulen traditionsgemäß der Leitung und Zusammenarbeit mit der örtlichen Erziehungsbehörde (Local Education Committee, L.E.C.).² Newcastle genießt ein hohes Ansehen für die Weitsicht und Vielfalt seiner Erziehungspolitik.

Während ihres Aufenthaltes hatte ich vor, den deutschen Spezialisten die Schulen zu zeigen, mit denen ich zusammengearbeitet habe. Da unsere Zeit anderweitig in Anspruch genommen wurde, konnten wir nur drei Schulen besuchen. Als wir die Schulen besuchten, wurden einige Unterschiede zu deutschen Schulen deutlich. Vielleicht sollte ich erwähnen, daß ich, *Gerry Miller*, mehr als 20 Jahre für die Erziehungsbehörde in Newcastle gearbeitet habe und erst kürzlich pensioniert wurde. Seit 1974 war ich Berater mit besonderer Verantwortung für den Aufgabenbereich religiöse Erziehung. Die besuchten Schulen gehörten zu einer Gruppe von acht, für die mir eine besondere Verantwortung oblag. Sowohl die Grund- als auch die Gesamtschulen weisen einen hohen Anteil von Schülern aus ethnischen Minderheiten

1 A Personal view of Acts of Worship and Religious Education in Newcastle upon Tyne Schools.

2 Das Schulsystem von Newcastle umfaßt a) ein zweigliedriges System von Grund- und Gesamtschule und b) ein dreigliedriges System von Grund-, Mittel- und Oberschule. Es gibt sieben Kindergärten für Kinder von 2-4 Jahren. Daneben gibt es 49 Vorschulklassen, der Country First, der Country Primary und der Roman-Catholic Voluntary Aided Primary School beigeordnet.

auf; in einer Grundschule bis zu 80% – Muslime, Hindus und Sikhs – und in einer Gesamtschule bis zu 28%. Diese hohen Zahlen sind nicht übertragbar auf die Stadt, deren Einwohner nur zu knapp 4% aus ethnischen Minderheiten stammen. Die meisten Schulen in Newcastle haben eine fast ausschließlich weiße Schülerschaft.

Das Erziehungssystem

Die Freiheiten der Unterrichtsgestaltung innerhalb der städtischen Schulen sind begrenzt.³ Sowohl lokale als auch nationale Stellen müssen in die Schulplanung mit einbezogen werden. So verfolgt beispielsweise die Stadt eine Politik der »Rassengleichheit«. Damit wird ein Versuch unternommen, allen Menschen unabhängig von Rasse, Farbe und Glauben eine Heimat in der Stadt zu bieten. Jede Verwaltungsbehörde ist zur Erstellung eines Aktionsplans verpflichtet und muß zu bestimmten Zeiten darlegen, was getan wurde, getan wird und in Zukunft geplant ist, um die Gleichheit der Rassen zu verwirklichen. In Hinblick darauf hat das Erziehungskomitee eine Anzahl von Verpflichtungen: Von der Berücksichtigung der Bedeutung der Muttersprache bis hin zur Sicherstellung eines von den Zielen der Rassengleichheit und der Erziehung zu einer multi-kulturellen Gesellschaft geleiteten Stundenplans. Die Bedeutung dieser Politik für die Kinder in den von mir betreuten Schulen ist offensichtlich.

Des weiteren gibt es nationale Bestimmungen, deren wichtigste der Education Reform Act von 1988⁴ ist, der hier nur in Kürze erläutert werden kann.

Mit dem Education Reform Act von 1988 liegen Bestimmungen betreffs Gottesdienst, religiöser Erziehung und national verbindlichem Stundenplan vor, wobei Gottesdienste und religiöse Erziehung lokal bestimmt werden. Jede Erziehungsbehörde muß ihre eigene »stehende beratende Konferenz für religiöse Erziehung« (Standing Advisory Conference for Religious Education, SACRE) haben.

SACRE in Newcastle setzt sich aus Vertretern von vier Körperschaften zusammen:

- a) der anglikanischen Kirche,
- b) anderen religiösen Vereinigungen: Freikirchen⁵, die römisch-katholische Kirche, außerdem sind Juden, Moslems, Hindus und Sikhs vertreten,

3 Dieser Artikel konzentriert sich auf Newcastle upon Tyne. Von ihm auf die Schulen in allen Teilen Englands zu schließen, ist nicht immer möglich, da er Besonderheiten für Newcastle sowohl in Fragen des Zugangs als auch der dahinterstehenden Idee beinhaltet.

4 Education Reform Act, 1988, HMSO. Mit Bezug auf den Gottesdienst und die religiöse Erziehung verpflichtet Artikel 1 des Gesetzes den Secretary of State, die L.E.A.s, Schulräte und -leiter, die Förderung der geistlichen Entwicklung der Schüler im Lehrplan sicherzustellen.

5 Der Titel »Freikirche« wird einer Gruppe protestantischer Kirchen gegeben, die dem Staat in keiner Beziehung angeschlossen sind, so z.B. United Reform Church, Baptisten, Methodisten, Heilsarmee und andere. In Newcastle gibt es einen Rat der Freikirchen.

- c) des Lehrkörpers,
- d) der Stadtverwaltung.

Den Vorsitz führt ein Vertreter des Erziehungskomitees, der einen Beobachtungsauftrag bezüglich Inhalt und Form des Religionsunterrichts, Lehrerfortbildung, Unterrichtsmaterialien, sowie Gottesdienst hat. Jede örtliche Erziehungsbehörde (Local Education Authority, L.E.A.) hat einen abgestimmten Lehrplan für die religiöse Erziehung zu erstellen. In Newcastle wird das Christentum als Kern dieses Lehrplans betrachtet, wobei die anderen in der Stadt vertretenen Religionen, d.h. Judentum, Hinduismus, Islam, Hinduismus der Sikhs und auch Buddhismus, angemessen berücksichtigt werden sollen.

Da dieser Artikel ein Überblick sein soll, wäre es zu verwirrend, hier weitere Informationen zu geben.

Gottesdienst

Jeden Tag kamen Schüler in den von mir betreuten Schulen zum Gottesdienst zusammen. Die Schule entscheidet über Tageszeit und Gruppenkonstellation der Gottesdienstfeier. Mit dem Education Reform Act ist für die Festlegung⁶ Vorsorge getroffen, den christlichen Charakter des Gottesdienstes, wann immer er unangesehen erscheint, gemäß der Zusammensetzung der Schüler zu verändern.⁷ Hier eine Zusammenfassung der Erfordernisse, entnommen den Richtlinien des Newcastle Education Committee:

6 Eine Schule kann nach Beratung des Schulleiters mit dem Verwaltungsapparat eine Festlegung, daß der Gottesdienst nicht hauptsächlich christlich zu sein hat, verlangen. Diese Festlegung wird vom Schulrat dem SACRE übergeben, der über sie zu urteilen hat. Wenn sie angenommen wird, muß innerhalb einer Periode von fünf Jahren ein Antrag zur Erneuerung eingereicht werden. Diese Festlegung kann für die ganze Schule oder nur für einige Schüler, für einen muslimischen, hinduistischen oder sonstigen Gottesdienst gelten. Darüber hinaus können Eltern für ihre Kinder parallel zum Gottesdienst Unterricht dem eigenen Bekenntnis gemäß verlangen. Auch dies ist wieder ein komplexes Thema, das mehr als eine Fußnote benötigt. In Newcastle hat keine Schule eine Festlegung verlangt. 7 Auflagen der County Schools betreffs alternativer Möglichkeiten zum gemeinsamen Gottesdienst:

I. Falls der Schulleiter der Meinung ist, ein hauptsächlich christlicher Gottesdienst sei für die Schule im ganzen oder in Teilen unangemessen, kann ein Antrag an die SACRE für eine Festlegung, die gesetzliche Verpflichtung für einen Gottesdienst zu verändern oder aufzuheben und einen anderen Gottesdienst zu ermöglichen, gestellt werden.

II. Die Absicht dieses neuen Gesetzes ist nicht, einen konfessionellen Gottesdienst zu verbieten, sondern jegliche Art eines nicht-christlichen Gottesdienstes zu ermöglichen, wo es angemessen erscheint.

III. Schulleiter haben den Verwaltungsapparat zu Rate zu ziehen, bevor sie einen Antrag auf Festlegung stellen. Die Verwaltung behält sich vor, die Meinung der Eltern einzuholen.

IV. Anträge, schriftlich an den Vorsitzenden der SACRE gerichtet, sollen die Gründe für den Wunsch einer Festlegung darlegen.

Die Festlegung:

a) Die SACRE muß bei der Beratung eines Antrages den familiären Hintergrund der Schüler berücksichtigen.

b) SACRE darf an einem Antrag nichts verändern, sie kann ihm nur stattgeben oder ihn zurückweisen.

c) Die Entscheidung geht dem Schulleiter schriftlich zu, zusammen mit dem Datum des Inkrafttretens.

d) Nach fünf Jahren, oder auf Antrag früher, muß die Festlegung erneut gesichtet werden.

Innerhalb der weiten Tradition des christlichen Glaubens sollten Schulen sicherstellen, daß jeder Gottesdienst Respekt, Toleranz und Verständnis für Menschen anderen Glaubens fördert. Wenn auch nicht jeder, so muß doch die Mehrheit der angebotenen Gottesdienste einen hauptsächlich christlichen Charakter tragen. Somit könnten in jedem Schuljahr einige Gottesdienste Respekt, Toleranz und Verständnis für Andersgläubige fördern. In der Praxis könnte dies bedeuten, auch ein nicht-christliches Thema im Gottesdienst aufzugreifen, so z.B. die chinesische Neujahrsfeier, Divali, Eid, Channukah, Holi, Passah oder Purim.

Eltern⁸ haben das Recht, ihre Kinder ganz oder teilweise von Gottesdienst und Religionsunterricht befreien zu lassen. Die Schulen müssen die Eltern über dieses Recht in Kenntnis setzen und jedem derartigen Gesuch⁹ entsprechen.

Schulleiter und Lehrer an County Schools haben das Recht, dem gemeinsamen Gottesdienst fernzubleiben.

Der Unterschied zu deutschen Schulen ist an einigen Punkten festzustellen. Der Gottesdienst, den die deutschen Besucher in einer Grundschule sahen, ist ein *erster*. Kinder mit unterschiedlichem religiösen und sozialen Hintergrund kamen zusammen, sangen ein Lied, beteten gemeinsam, hörten eine Ansprache des Schulleiters und überbrachten jedem der Anwesenden in ihrer Muttersprache Grüße. Ein Kind sagte auf deutsch »Guten Tag« und »Viele Grüße«. Unter den ebenfalls anwesenden Eltern waren viele Eltern der asiatischen Kinder.

Ein *zweiter* Unterschied zu deutschen Verhältnissen liegt in der Arbeitszeit der Lehrer an städtischen Schulen, die mindestens von 9.00 bis 16.00 Uhr montags bis freitags und oft länger arbeiten. Obwohl sie in der Gesamtschule einige Freistunden am Tag haben, findet die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts normalerweise außerhalb der Schulzeit statt. Lehrer, die sich vom Gottesdienst fernhalten, müssen trotzdem für Nachrichten oder ähnliches erreichbar sein; dies ist Teil ihres Vertrages. Schüler können nur durch elterlichen Antrag von Religionsunterricht und Gottesdienst befreit werden. Normalerweise geschieht dies schriftlich, wobei sich der Schulleiter in Zweifelsfällen vorbehält, mit den Eltern ein Gespräch zu führen, in dem sichergestellt werden

8 Der Staat erkennt das Recht der Eltern, ihr Kind von dem gemeinschaftlichen Gottesdienst zu befreien, an und garantiert Schulleitern und Lehrern das Recht, aus Gewissensgründen nicht daran teilnehmen zu müssen. Die Gesetzgeber legt fest, daß der Schulleiter, in Rücksprache mit dem Verwaltungsapparat, die Pflicht hat, einen gemeinschaftlichen Gottesdienst anzubieten, den er nicht notwendigerweise leiten muß. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, einen gemeinschaftlichen Gottesdienst zu leiten, z.B. durch Lehrer, ihre Klasse vertretende Schüler oder andere Gruppen, die nicht notwendigerweise zur Schule gehören.

Eine der im School Teachers' Pay and Conditions Document verankerten Pflichten jedes Lehrers ist die Teilnahme an Versammlungen. Diese Pflicht bezieht sich auf die im Gesetz von 1944 festgeschriebene Freiheit des Lehrers, nicht an Gottesdiensten teilnehmen zu müssen. So kann ein Schulleiter von jedem Lehrer verlangen, an Besprechungen teilzunehmen. Er kann aber nicht die Teilnahme am Gottesdienst verlangen, da der Lehrer unter die Bestimmungen von Paragraph 45 fällt (Circular 3/89, VI. 46, p. 15).

9 In die Richtlinien der Schule ist eine Fußnote aufgenommen, die für den Fall von Sprachschwierigkeiten die Übersetzung der Aussage in die jeweilige Sprache vorsieht. Dabei sollten die Schulen auf den Interpretation and Translation Service zurückgreifen.

soll, daß diese wissen, was die Schule anbietet. Nicht selten sehen Eltern die Schule als Vertreter von Kirche, Synagoge, Tempel, Gurdwara oder Moschee an, die auf diese Weise versucht, die Kinder¹⁰ zu indoktrinieren.

Mit den täglichen Gottesdiensten entstehen den Schulen natürlich Schwierigkeiten. Sie bemühen sich aber, den Gottesdienst so zu gestalten, daß er für alle Versammelten akzeptabel ist. Die Möglichkeit der Festlegung, die der Education Reform Act bietet, wurde in Newcastle bis jetzt nicht in Anspruch genommen. Mir persönlich war es immer wichtig, daß die Schulen alle Kinder zusammenhalten und sie nicht gemäß ihrer unterschiedlichen religiösen Gruppierungen trennen. Dahingehend habe ich die Schulen immer ermutigt. Dasselbe gilt auch für den Religionsunterricht. Es war und ist möglich, Schüler innerhalb ihrer jeweiligen religiösen Gruppierung zu unterrichten, der anerkanntermaßen bessere Weg aber ist, die Schüler, ob sie nun verschiedene religiöse Hintergründe haben oder nicht, in der Gruppe, in der sie auch sonst unterrichtet werden, zusammenzuhalten.

Religiöse Erziehung

Ich möchte nun kurz auf den Rahmen des Religionsunterrichtes eingehen. Dabei soll der abgestimmte Lehrplan, seine Umsetzung in den Schulen und schließlich das, was mit der Betrachtung von Form und Inhalt des Religionsunterrichtes erreicht werden soll, beschrieben werden.

Zuerst ist festzustellen, daß bei dem Begriff Religions-Unterricht beide Worte gleich zu betonen sind. Zwar handelt es sich um Unterricht, aber Unterricht in Fragen des Glaubens und Verhaltens. Der Lehrplan für Newcastle ist verfaßt unter dem Titel: »Was ist hilfreich in Fragen des Religionsunterrichts in der Schule und was nicht?«:

Das Ziel religiöser Erziehung sollte die Erforschung von Platz und Bedeutung der Religion im menschlichen Leben sein. So soll ein besonderer Beitrag zu der Suche eines jeden Schülers nach einem Glauben, mit dem er sein Leben gestalten kann, geleistet werden. Sie werden nicht alle denselben Glauben finden, einige keinen. Religionsunterricht kann und sollte bei dieser Suche eine Rolle spielen. Er kann ihnen zeigen, daß es etwas gibt, wonach zu suchen es sich lohnt. Zudem kann er zeigen, wo zu suchen ist und was andere Menschen gefunden haben.¹¹

10 Vor Indoktrination schützt der Education Act von 1944. Darin wird postuliert: Du sollst nicht bekehren deines Nächsten Kind. Vom Gottesdienst und dem Religionsunterricht werden interessanterweise nur sehr wenige Schüler durch ihre Eltern befreit.

11 Aus: The fourth r, The Durham Report, National Society, 1970.

Religionsunterricht wird anhand eines abgestimmten Lehrplanes¹² erteilt. Der Klassenraum darf nicht zu Evangelisation und Bekehrung genutzt werden. Das Verfahren zur Einbindung des abgestimmten Lehrplans ist deutlich: Die L.E.A. hat die Konferenz zur Abstimmung des Lehrplans einzuberufen. Diese Konferenz besteht aus vier Komitees, die sich in unserem Fall aus denselben Personen, aus denen sich auch die SACRE konstituiert, zusammensetzt. Nach Verabschiedung des Lehrplans löst sich die Konferenz auf. SACRE bleibt in ihrer oben beschriebenen Gesamtverantwortung weiter bestehen.

Im Education Act ist festgelegt:

Jeder neue Lehrplan soll die Tatsache widerspiegeln, daß die religiösen Traditionen in Großbritannien hauptsächlich christliche sind, wobei gleichzeitig dem Lehren und Praktizieren anderer großer Religionen, die in Großbritannien vertreten sind, Rechnung getragen werden soll.¹³ Das Christentum ist der Kern des Religionsunterrichts. Ebenso elementar ist die Behandlung anderer Religionen mit dem Respekt, den sie verdienen. Allgemein wird anerkannt, daß Religionsunterricht in seiner schlechtesten Form das bloße Lernen von Fakten über Religionen ist. Trotz der Bedeutung von Sachkenntnis ist Religionsunterricht dann am besten, wenn er den Schülern hilft, ihre eigene Umgebung, ihre Erfahrungen und die Welt, in der sie sich selbst befinden, zu reflektieren. Dies ist verbunden mit der Hoffnung, Wege zu finden, wie sie Religion und moralische Themen verstehen und mit ihnen umgehen können. Die Sachkenntnis spiegelt die wohlgedachte Position und den Glauben zahlloser Menschen wider, allerdings kann sie, abgehoben von der Lebenssituation des Kindes, bedeutungslos werden.

Die Ziele der religiösen Erziehung, wie sie der Lehrplan für Newcastle enthält:
Religiöse Erziehung versucht,

1. den Schülern einen Einblick in Religion und das, was es bedeutet, sie ernst zu nehmen, zu geben,
2. den Schülern Wissen, Verständnis und Einsicht in verschiedene Bekenntnisse und religiöse Praktiken zu vermitteln, wobei Einfühlungsvermögen, Respekt und Toleranz gefördert werden sollen,
3. den Stellenwert von Religion im Leben eines Menschen zu erforschen. So soll ein besonderer Beitrag zu der Suche eines jeden Schülers nach einem Glauben, mit dem er sein Leben gestalten kann, geleistet werden.

Schüler der Grundschule sollen auf eigene Erfahrungen in ihrer Umwelt zurückgreifen, das religiöse Leben in und um die Schule beobachten,

12 Die Notwendigkeit eines abgestimmten Lehrplans wurde im Gesetz von 1944 erstmals festgeschrieben und im Gesetz von 1988 bestätigt. Die Grundidee der verschiedenen Konfessionen eines gemeinsamen Lehrstoffs an den Schulen geht in die zwanziger Jahre zurück. Dieser Artikel war zum Schutz vor Indoktrination gedacht. Natürlich unterrichten kirchliche Schulen ihren speziellen Glauben. County Schools jedoch müssen die Richtlinien des abgestimmten Lehrplans berücksichtigen.

13 Education Reform Act 1988, Artikel 8 (3).

Feiertage begehen und durch all dies lernen, sich und ihren Nächsten zu achten. In den ersten Jahren spielen Geschichten eine wichtige Rolle im Religionsunterricht. Die Erziehungsbehörden statten die Lehrer mit Handbüchern aus, die auf dem abgestimmten Lehrplan basieren und Ratschläge für Inhalt, Umsetzung und Materialien geben. Jede Grundschule bestimmt einen Lehrer als Koordinator für den Religionsunterricht.¹⁴ Basierend auf dem abgestimmten Lehrplan entwickelt jede Schule ihr eigenes Unterrichtsprogramm, das vor Wiederholung schützen und einen Lernfortschritt garantieren soll. Der Religionsunterricht an den Gesamtschulen wird in der Regel von Fachlehrern gegeben. Im Fach Religionslehre sind beide Abschlüsse, General Certificate in Secondary Education und der »A«-Level¹⁵, möglich. Die Gesamtschule kann bei SACRE beantragen, den Prüfungsplan an Stelle des abgestimmten Lehrplans für die Abschlußklassen anzuerkennen. Das heißt, daß die Schüler ab 14 nicht Religionsunterricht und Religionslehre besuchen müssen.

Natürlich gibt es innerhalb der Klasse unterschiedliche Begabungen, Lehrer aber haben sich um alle Schüler zu kümmern. Abgesehen von Vorschul- und Abschlußklassen gliedert sich die Schulzeit in vier Hauptabschnitte¹⁶ des Religionsunterrichts. In den *ersten beiden* Abschnitten wird Religion wahlweise als eigenständiges Fach oder als Teil eines anderen Themas unterrichtet. Im *dritten* Abschnitt wird den Schülern ein veränderter Zugang ermöglicht: Indem die Schüler jetzt in themenzentrierten Unterrichtseinheiten arbeiten, sollen sie die Anforderungen des Lehrplans erfüllen. Dafür steht eine große Bandbreite von Arbeitsfeldern zur Verfügung, die als Grundbausteine eines ausgewogenen und fortschrittlichen Religionsunterrichts zu betrachten sind. Zur Illustration mag eine Reihe von Momentaufnahmen aus den verschiedenen Hauptabschnitten des Religionsunterrichts dienen:

14 Nicht alle diese Lehrer haben eine spezielle Ausbildung. Einige lernen die Erfordernisse religiöser Erziehung erst in Fortbildungs- und anderen Kursen. Der Koordinator für den Religionsunterricht unterstützt die anderen Mitglieder des Lehrkörpers innerhalb der Schule, leitet die Erstellung des schulischen Programms für religiöse Erziehung und hält sich auf dem Laufenden über die Entwicklungen in Fragen des Religionsunterrichts. Hauptsachgebiete haben in Grundschulen immer einen speziellen Koordinator.

15 Examina werden in dieser Phase der Schulzeit immer nur im Fach Religionslehre abgenommen. Hier wird mehr Wert auf die akademische Herangehensweise als im Religionsunterricht gelegt. Das General Certificate in Secondary Education wird normalerweise mit 16 Jahren, der »A«-Level mit 18 Jahren abgelegt. In beiden traditionellen Examina werden Schüler zu einem vorgegebenen Thema geprüft.

16 Die Einteilung laut nationalem Lehrplan ist folgende:

Alter	Beschreibung	Abkürzung
5 und darunter	Vorschule	R
5-7	1.-2. Schuljahr	Y 1-2
7-11	3.-6. Schuljahr	Y 3-6
11-14	7.-9. Schuljahr	Y 7-9
14-16	10.-11. Schuljahr	Y 10-11
16-18	12.-13. Schuljahr	Y 12-13

Momentaufnahme A (Stufe 1, 5-7 Jahre)

Basierend auf dem abgestimmten Lehrplan, ist das *jüdische Fest Purim* elementarer Bestandteil des Unterrichts der ersten Stufe. Viele Lehrer waren sich über die Art und Weise der Umsetzung unschlüssig, deswegen wurde zusammen mit dem Beratungslehrer ein Pilotschema ausgearbeitet. Die Unterrichtseinheit fand im Mai 1991 statt, ein Zeitpunkt, an dem die meisten Kinder erst seit fünf Monaten zur Schule gingen. Zuerst saßen wir mit allen 32 Kindern im Kreis und sprachen über unsere Lieblingsbücher und -geschichten. Der Beratungslehrer erzählte – für die Kinder verständlich – die Geschichte von Esther und zeigte das »Buch« in Form einer Schriftrolle, auf die auch Esther die Geschichte geschrieben hatte. Nach einem Gespräch über gute und böse Personen in der Geschichte wurden die Kinder auf einige das Lesen begleitende Bräuche und Gewohnheiten hingewiesen. Begeistert fingen sie an zu buhen und zu trampeln, sobald Haman erwähnt wurde, ebenso benutzten sie auch den »greger«.

Anschließend teilte sich die Klasse in Arbeitsgruppen auf, ein System, das sie auch sonst benutzen, wobei jede Arbeitsgruppe ihre eigene Aufgabe hat. Eine Gruppe lernte ein Lied mit Bewegungsteilen über die Geschichte, um anschließend Instrumente zur Begleitung des Liedes herzustellen. Eine andere Gruppe spielte die traditionellen Purim-Spiele, so z.B. das Steck-Haman-den-Schnurrbart-an-Spiel oder Purim-Bingo, wobei sie gleichzeitig den Umgang mit diesen Symbolen einübten. Wieder eine Gruppe verkleidete sich und spielte die Geschichte nach. Andere Kinder sprachen über Gefühle, insbesondere Stolz und Tapferkeit, und reflektierten dabei über Gelegenheiten, wo sie selbst tapfer sein mußten – beispielsweise die Spritze des Schularztes, die sie alle kurz zuvor bekommen hatten. Alle in der Klasse bastelten Masken der Personen in der Geschichte.

Am Schluß kamen alle Arbeitsgruppen zusammen und die Kinder sangen alle gemeinsam das Lied, begleitet von ihren Instrumenten.

Momentaufnahme B (Stufe 2, 7-11 Jahre)

Jesu Taufe war das Thema einer Stunde mit zehnjährigen Schülern. Die erste Aufgabe war, den Schülern zu erklären, daß die Geschichte der Taufe Jesu nicht ursprünglich in englischer Sprache geschrieben worden ist. Deswegen wurde jedem Schüler eine Kopie des griechischen Textes von Matthäus, sowie Lautschrift und Übersetzung ausgeteilt. Im griechischen Text waren einige Worte hervorgehoben, die auch im heutigen Englisch wiederzufinden sind, z.B. »phone« für Stimme (Telephon). Anschließend wurde der Kontext erläutert.

Zum Einstieg wurden Ereignisse aus dem Leben der Kinder, wie die Krönung der Königin, mit einbezogen. Durch den Vergleich mit einem in ihrem Leben herausragenden Ereignis sollte den Kindern die Bedeutung der Taufe im Leben Jesu, bis dato sein größtes

Erlebnis, das den Beginn seiner Mission markierte, vor Augen geführt werden. Die symbolhafte Bedeutung außerhalb und insbesondere innerhalb der Religion wurde am Beispiel der Taufe selbst, der Taube und der Stimme vom Himmel dargestellt. Hören wir Stimmen vom Himmel? Was bedeutet es? Spricht Gott zu den Menschen? Wenn ja, wie? Schließlich betrachteten wir die dem Ereignis zugrundeliegende Theologie und versuchten, den Text zu interpretieren: »Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.« Hierbei bezogen wir Psalm 2,7, »Dies ist mein geliebter Sohn«, mit ein sowie die Erwartung der Juden eines davidischen Messias', um uns anschließend Jesaja 42,1, »an welchem ich Wohlgefallen habe«, zuzuwenden und über den Begriff »Gottesknecht« zu sprechen.

Dahinter steht die Idee, den Schülern die Bedeutung dieser Worte für Jesus und sein ganzes Leben, in dem die Vorstellungen des davidischen Messias' und des Gottesknechtes fest miteinander verbunden sind, darzustellen. Einigen Schülern fällt diese Arbeit schwer, während »angehende Theologen« beginnen, die wahre Bedeutung von Religion zu erkennen und die oberflächlichen und naiven Gedanken, Religion als irrelevant zu betrachten, zu überwinden. Als die Taufe als bloßer Tatsachenbericht gelehrt wurde, fragten die Kinder: »Wo ist die Taube hin?« und nahmen die Geschichte wie einen Report in den Abendnachrichten auf. Diese Einheit über Jesu Taufe ist ein Gegenmittel gegen ein simplifizierendes Bibelverständnis. Es braucht nicht viel Phantasie, um sich das Ereignis der Taufe als Bezugspunkt für eine ganze Reihe von Ereignissen, die die Kinder heute erleben, vorzustellen.

Momentaufnahme C (Stufe 3, 11-14 Jahre)

In vielen Zeitschriften und Zeitungen gibt es einen »Kummerkasten«, an den Leser ihre Fragen richten und Experten Hinweise, Ratschläge und Antworten geben. Auch in Jugendzeitschriften ist häufig ein Kummerkasten anzutreffen. Hier werden auf moralische, religiöse und manchmal soziale Themen Antworten gegeben. Nachdem ein Lehrer eine Anzahl solcher Briefe und Antworten gesammelt hat, kann eine Unterrichtseinheit folgendermaßen ablaufen:

Jeder Schüler erhält eine Kopie desselben Briefes, der vorgelesen und diskutiert wird. Allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen versuchen die Schüler dann, eine Antwort auf das gestellte Problem zu geben. Der Lehrer hört sich die Antworten an und fragt nach, falls einige Aspekte von den Schülern übersehen wurden. Anschließend werden die Antworten der Schüler gebündelt und diskutiert. Im nächsten Schritt wird jedem Schüler die Antwort des Magazins ausgeteilt. Sie wird analysiert, um zu sehen, ob diese Antwort besser ist als ihre eigene oder wesentliche Aspekte ausgelassen sind. Diese Arbeitseinheit ist bei Mädchen beliebter als bei Jungen, für diese jedoch mindestens ebenso wichtig, da sie Verständnis, Einsicht, Scharfsicht, Einfühlungsvermögen und zahlreiche andere Begabungen entwickeln hilft.

Momentaufnahme D (Stufe 4, 14-16 Jahre)

Das Motto der Arbeitseinheit »*Verantwortung* (im ökologischen wie im technischen Sinne)« wird in Psalm 24,1, »Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist«, zusammengefaßt.

Gewöhnlich wird sie durch Aufzählung folgender Probleme eingeleitet: Umweltverschmutzung, saurer Regen, Fahrzeugabgase, Hungersnöte, Überbevölkerung und Naturkatastrophen, Ozonloch, fortschreitende Automatisierung etc. Am Beispiel der Ketten säge werden Vor- und Nachteile technischer Errungenschaften abgewogen: Zur Rodung des Regenwaldes in Südamerika stellt diese nicht nur eine große Arbeitserleichterung, sondern ein ebenso großes Zerstörungswerkzeug dar. Dies läßt sich auf vieles übertragen, so z.B. auf die Nutzung von Kernenergie.

Auch die hierin enthaltene theologische Fragestellung wird herausgearbeitet: Was hat Religion zu diesen Themen zu sagen? Welche Hoffnung gibt es? Warum läßt Gott dies geschehen? Warum geschieht es überhaupt? Welche Fehler macht der Mensch? Wessen Weg ist der richtige? Schließlich denkt die Klasse über Lösungen nach. Dabei hilft es, die Art der Entscheidungsfindung zu untersuchen – für Kinder dieses Alters ist das Treffen von Entscheidungen von großer Wichtigkeit. Abschließend spricht die Klasse über die Frage nach der eigenen Verantwortung.

Momentaufnahme E (Abschlußklasse, 16-18 Jahre)

Für Schüler der Abschlußklassen ist ein anderer Zugang vonnöten. Eine Schule hat eine Reihe von ganz- und halbtägigen Konferenzen entwickelt, die moralische und ethische Themen vom Standpunkt des Glaubens behandeln. In Themenwahl und Organisation sind die Schüler mit einbezogen. Eine der letzten Konferenzen trug den Titel: »*Die Frau und die drei R's – Rasse, Rollenverteilung und Religion*«. Da die Schüler an Gästen unterschiedlicher Glaubensbekenntnisse, die über diese Themen referieren sollten, interessiert waren, fragten sie den Beratungslehrer nach Vorschlägen. Vier Rednerinnen wurden gefunden: *Vina Soni*, Hindu, Lehrerin, *Nurgiz Haq*, Muslima, Beamtin, *Faga Speka*, Jüdin, PR-Managerin, und Frau *Devine*, röm.-kath., Lehrerin an dieser Schule.

Als die Schüler die Rednerinnen und Helfer zu einem gemeinsamen Mittagessen einladen wollten, wies der Beratungslehrer mit stillem Vergnügen darauf hin, daß ein geeignetes Menü gefunden werden müsse. Die Schüler realisierten, daß sie auf die verschiedenen religiösen Essensvorschriften Rücksicht zu nehmen hatten. Um unnötige Peinlichkeiten zu vermeiden, machten sich die Schüler sofort daran, ein passendes Essen auszuwählen. Nachdem die Wahl auf Käsesalat gefallen war, wurden die Rednerinnen gefragt, ob das ihren Beifall fände.

Die Schüler waren Gastgeber der Konferenz, die in der Schule stattfand, und hatten sich vor Ankunft der Rednerinnen in Kleingruppen aufgeteilt. Von den anwesenden Schülern gehörten fünf zu ethnischen Minderheiten, viele jedoch zu keiner Glaubensgemeinschaft.

Die Rednerinnen verteilten sich auf verschiedene Kleingruppen, und die Diskussion wurde eröffnet. Die Schüler waren lebhaft und interessiert und hatten sich offensichtlich auf die vertretenen Religionen vorbereitet. Frau Devine sprach über Verhütung, Abtreibung und Beichte – sowohl aus der Sicht ihrer Kindheit als auch von ihrem jetzigen Standpunkt als Mutter. Nurgiz Haq und Vina Soni sprachen über die von Eltern für ihre Kinder vereinbarten Ehen – einerseits für sich und ihre Töchter, andererseits über die Probleme, mit denen sich heranwachsende Mädchen in einer multi-kulturellen Stadt auseinandersetzen müssen. Faga Speka wurde nach ihrer persönlichen Erfahrung mit Antisemitismus und dem israelisch-arabischen Konflikt in Palästina gefragt. Die Ehrlichkeit und Offenheit der Rednerinnen sorgte für eine äußerst lebhaft diskutierte Diskussion.

Einige Höhepunkte: die Erschütterung, als Faga Speka über ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus im Stadtzentrum sprach; schallendes Gelächter, als Vina Soni und Nurgiz Haq sich Witze über die jeweils andere Religion erzählten, um anschließend herzlich darüber zu lachen; ein beginnendes Verstehen über die zentrale Bedeutung des Glaubens, das den Schülern ins Gesicht geschrieben war; der donnernde Applaus am Ende des Tages; das schüchterne Fragen nach Problemen, denen Schüler in Freundschaften mit Andersgläubigen begegnet waren, und die Einladung an die Rednerinnen, wiederzukommen.

Abschließend ist die Schlüsselfunktion der Gesetze über Gottesdienst und religiöse Erziehung dafür, daß es in Newcastle einen Beratungslehrer für diese Fragen gibt, festzustellen. Es obliegt der Verantwortung der Stelleninhaberin *Christine Thompson*, die Lehrer mit Unterrichtsmaterialien zu versorgen, Weiterbildung in Fragen des Gottesdienstes und der religiösen Erziehung anzubieten (die sowohl im Education Development Centre als auch in der Schule, nämlich an den schuleigenen Fortbildungstagen, stattfinden) und auf Anfrage mit den Lehrern im Unterricht zusammenzuarbeiten. Beispielsweise hielt es ein Grundschullehrer für unmöglich, mit den Kindern Purim zu behandeln. Die Aufgabe des Beratungslehrers, wie in Momentaufnahme A dargestellt, war, die Schule zu besuchen und verschiedene Lösungswege anzubieten. Ebenso erwähnenswert ist die allen Schulen zur Verfügung stehende Fülle an veröffentlichtem Material. Deswegen fällt dem Beratungslehrer die Aufgabe zu, die Schulen über die Angebote von Medien, Verlagen, Glaubensgemeinschaften und anderen Erziehungsbehörden auf dem Laufenden zu halten. Erst durch eine solche Unterstützung ist diese Arbeit in den Schulen möglich.

Durch die Kürze des Artikels ist es nicht möglich, mehr als eine Ahnung von Gottesdienst und religiöser Erziehung an den Schulen von Newcastle zu vermitteln. Gerne werde ich Anfragen bezüglich der hier erwähnten Themenkomplexe beantworten. Bitte richten sie Ihre Nach-

fragen an mich persönlich, da ich inzwischen pensioniert bin. Abschließend bedanke ich mich für die Möglichkeit, Ihnen diesen Überblick über das schulische Leben in Newcastle upon Tyne geben zu können.

Abgeschlossen: August 1991

Übersetzung: Marcus Nedoma und Michael Carl

Gerald J. Miller B.D., M.Litt. war bis 1991 Mitglied der Schulbehörde von Newcastle upon Tyne (Großbritannien) und in dieser Funktion auch Berater mit besonderer Verantwortung für die religiöse Erziehung.